

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

21 (22.1.1921) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

**Wegzugspreis:**  
a. Karlsruhe frei ins Haus  
b. außerhalb Karlsruhe  
c. außerhalb Deutschlands

**Wegzugspreis:**  
Die Tages- und Wochenblätter  
über den Raum a. lokal  
b. außerhalb Karlsruhe  
c. außerhalb Deutschlands

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ritterstraße 1.  
Druck und Verlag: G. B. Müller, die Hofbuchhandlung m. b. H. sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Seurich, Friedenau, Breitenstraße 65/66. Telefon-Nr. 114 und 2002.  
Für unverlangte Manuskripte oder Druckaufträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Abdruckung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 21. Samstag, den 22. Januar 1921. Erstes Blatt

## Briand spricht . . .

Der erste Programmpunkt des französischen Ministerpräsidenten Briand wird wohl in Deutschland einige in den letzten Tagen gehegte Erwartungen enttäuscht haben. Es wurde hier gleich vor voreiligem Optimismus gewarnt. Herr Briand mußte eben, auch wenn er sanftere und schmerzlichere Methoden anwenden will, als der nationalpolitischen Kammermehrheit lieb ist, sich doch zunächst das Zutrauen möglichst vieler Franzosen dadurch sichern, daß er ihre Interessen und Ansprüche an Deutschland nach Möglichkeit, aber auch mit aller Energie, durchsetzen will. Außerdem stehen wir vor den entscheidenden Verhandlungen der Alliierten unter sich, wie zwischen ihnen und Deutschland direkt. In solchen Fällen ist es aber ebenso politische wie kaufmännische Übung, zunächst den eigenen Standpunkt noch einmal scharf zu betonen. Die gesamte nationale Presse tut das ja jetzt, indem sie auf der Jahreszahlung Deutschlands von drei Milliarden Goldmark besticht, die von den deutschen Vertretern bereits als viel zu hoch bezeichnet worden ist.

Herr Briand hat sich in seiner Programmprede bereits als sehr geschickter Abwäler gezeigt, indem er der Welt versichert, dem besiegten Deutschland gehe es heute recht gut, während das siegreiche Frankreich von wirtschaftlichen Nöten bedröht werde, was für jedes französische Auge unersichtlich sei und alle Entschädigungsansprüche rechtfertigen solle. Es wird Aufgabe unserer Regierung sein, diesen streifenden Entstellungen der Sachlage von überall hörbaren Stellen aus sofort und gründlich entgegenzutreten. Dann hat Herr Briand die Aufrechterhaltung der sozialen militärischen Kosten Frankreichs — denn die angeführten kleinen Verminderungen sind bedeutungslos — ebenfalls mit der Notwendigkeit zu rechtfertigen versucht, französische Interessen zum Siege gegen feindliche Widerstände zu führen.

Wir wollen abwarten, wie man bei den anderen Alliierten, besonders in England und Amerika, diesen bedeutenden Passus aufnehmen wird. Für das freundschaftliche Verhältnis, das der französische Ministerpräsident den Beziehungen zu den beiden Hauptverbündeten widmet, für die alte doch recht fadenförmig gewordene Phrase von dem gemeintesten Kampf für die Zivilisation ist die Resonanz bei den angelsächsischen Völkern schon lange nicht mehr so gut wie vor wenigen Jahren. Offiziell wird natürlich von London aus höchste Zustimmung laut werden; die Entscheidung aber liegt bei den praktischen Verhandlungen.

## Briands Programm.

**Besprechung der Interpellationen in der Kammer.**  
Paris, 21. Jan. Wie Savas meldet, waren in der gestrigen Sitzung der Kammer über 400 Abgeordnete anwesend. Nach der Rede Briands verlas Kammerpräsident Peret die eingegangenen Interpellationen und fragte, ob die Regierung sie beantworten wolle. Briand erwiderte, daß die Regierung bereit sei, alle Interpellationen zu besprechen. Er glaube aber, daß es besser wäre, zunächst die Interpellation über die allgemeine Politik vorzunehmen und dann die anzuschließen, die einen besonderen Gegenstand betreffen.

Als erster ergriff Dejez das Wort, der sich bei der allgemeinen, in der Kammer herrschenden Unruhe nur sehr schwer verständlich machen konnte. Er sprach zunächst Peret unter einstimmigem Beifall der Kammer die Anerkennung aus für seine Bemühungen, ein Ministerium der nationalen Einheit zu bilden. Dann entwickelte er ein Programm der äußeren und inneren Politik, die der gesunde Menschenverstand von Frankreich fordere. Besonders betonte er die Notwendigkeit der Ausführung des Friedensvertrages durch Deutschland, das Frankreich für die Reparation seiner Schäden haftbar sein müsse, wozu es sich verpflichtet habe.

## Der Senat zu Briands Rede.

Paris, 21. Jan. Im Senat wurden besonders die Stellen der Rede Briands mit Befall begrüßt, die von der Ausführung des Friedensvertrages und von der Haltung gegenüber dem bolschewistischen Rußland sprachen. Auch die Stelle von der Rückkehr der Freiheit des Handels und des Warenverkehrs wurde gut aufgenommen. Sonst zeigte sich aber verhältnismäßig Zurückhaltung. Als Marraud an die Unterstützung einer starken Majorität appellierte, wurde ihm von der Linken zugeredet: „Welche?“ Der Präsident verlas dann zwei eingegangene Interpellationen Marquis Donon, die wegen der Abwesenheit Briands verlag wurden. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt.

## England beruhigt.

Paris, 21. Jan. Savas verbreitet eine Neuentdeckung vom 20. Januar. Danach haben in England die zuständigen Kreise die Zeitungs-

meldung, daß Deutschland gegen die Vorschläge der Alliierten auf Leistung von fünf Jahreszahlungen an die Wiedergutmachungskommission Einwände erhebe, als nicht den Absichten der deutschen Regierung entsprechend betrachte, vielmehr lägen Anzeichen vor, daß die deutsche Regierung sich auf alle Fälle Resignation gebe von der Notwendigkeit, diese sehr vernünftigen Vorschläge der Alliierten anzunehmen. Man betrachte dies als einen sehr großen Fortschritt, obwohl wahrscheinlich offiziell nichts darüber entschieden wird bis zur nächsten Pariser Konferenz. Um so mehr sei man von der aus Paris kommenden Meldung überrascht, daß Deutschland die Annahme der von den Alliierten vorgeschlagenen Biffern abgelehnt habe. Man verhebe nicht, daß es wirklich so sein könne und welche Haltung die deutsche Regierung einzunehmen gedenke für den Fall, daß es sich den Forderungen der Alliierten nicht fügen wolle.

## Griechische Hoffnungen auf Briand.

London, 21. Jan. Wie die „Times“ aus Athen melden, verpöcht sich die griechische Regierung von dem jetzigen französischen Kabinett günstige Aussichten für die Erzielung der griechischen Forderungen. In Athen glaubt man, daß Briand der griechischen Dynastie günstig sei.

## Die Seydowischen Vorschläge.

Berlin, 21. Jan. (Wolff.) Zwischen Herrn Bergmann und den Vertretern der Entente-Regierungen haben in Paris wiederholt Besprechungen über die Frage der Befreiung der deutschen Entschädigungsumme stattgefunden. Bei diesen Besprechungen hat Herr Bergmann in Uebereinstimmung mit der Stellungnahme des Außenministers Dr. Simonis bei den Besprechungen mit dem Vizekanzler Laurentz die Forderung der Befreiung der deutschen Entschädigungsumme erklärt, über die Seydow'schen Vorschläge wegen der Feststellung der Jahresraten unter den bekannten Voraussetzungen zu verhandeln, die nach seiner Auffassung die Grundlage für die Verständigung bezüglich der Reparationsleistungen bilden. Es haben sich jedoch keine Anhaltspunkte darüber ergeben, inwieweit die Alliierten hierzu bereit sind, auf diesen für die weitere Entwicklung der Angelegenheit vom deutschen Standpunkt aus entscheidenden Punkt einzugehen und Deutschlands Wünsche zu berücksichtigen. Herr Bergmann hat darauf hingewiesen, daß es im Interesse der Wirtschaft der Entente-Regierungen und des Wiederaufbaus von Europa unbedingt nötig sei, daß über diese Voraussetzungen völlige Klarheit erzielt wird. Die Konferenz der Regierungsoberhäupter in Paris am 24. Januar wird sich voraussichtlich auch mit den vorläufigen Berichten der Entente-Delegierten über das Reparationsprogramm beschäftigen. Nach einer Mitteilung aus Paris ist in Aussicht genommen, daß im Anschluß daran die Verhandlungen in Brüssel ihren Fortgang nehmen.

## Die Sachleistungen.

Berlin, 21. Jan. Staatssekretär Bergmann wird voraussichtlich in der nächsten Woche mit Unterhändlern der Entente über die Seydow'schen Vorschläge zur Durchführung der Sachleistungen in Verhandlungen eintreten. Diesen Verhandlungen werden formulierte deutsche Vorschläge zugrunde liegen.

## Die Hezpreffe.

Paris, 21. Jan. In der Erklärung des deutschen Vorschlägers in Paris, Dr. Wager, Briand gegenüber sagt das „Welt Journal“: Deutschland verlangt für seine Opfer neue Zugeständnisse von uns. Diese Zugeständnisse, die der Besiegte dem Sieger auferlegen wolle, seien einfach fürchterlich. Nur eine dieser Forderungen könne im äußersten Falle in Betracht gezogen werden: die Verminderung der Besatzungskosten in den Rheinlanden. Aber die anderen Forderungen wären eine Revision des Friedensvertrages und zwar zugunsten Deutschlands. Frankreichs Regierung habe eben erklärt, daß das republikanische Frankreich nicht zu Gewaltmitteln zurückkehren, sondern vielmehr Deutschland überzeugen, statt zwingen wolle. Wenn aber Deutschland diesen Versuch zu schwierig mache, werde wohl die Konferenz sich von neuem mit den Sanktionen und über ihre Anwendung beschäftigen müssen.

## Ein Zeitungsverbot.

Mainz, 21. Jan. Nach einer heute veröffentlichten Anordnung der interalliierten Rheinlandkommission sind die „Frankfurter Nachrichten“ wegen eines Artikels vom 15. Januar, „Volksrecht und schwarze Schmach“ auf 3 Tage für die Provinz Rheingebiet vom 17. Januar an verboten.

## Die neue Minister-Konferenz.

Paris, 21. Jan. Der am Sonntag nachmittag erwarteten britischen Abordnung für die neue Ministerkonferenz werden außer Lloyd George und dem Minister des Aeußeren Lord Curzon, Marshall Wilson der britische Delegierte in der Kommission zur Entwaffnung Deutschlands, Bingham, sowie mehrere Marinefachverständige und Beamte des Ministeriums des Aeußeren angehören. Giolitti hat den italienischen Botschafter in Paris gebeten, Briand persönlich sein Bedauern darüber auszusprechen, daß er an der Konferenz nicht teilnehmen könne, da seine Gegenwart im italienischen Parlament unerlässlich sei.

## Englische Sorgen.

London, 21. Jan. „Manchester Guardian“ zufolge haben der nationale Vorkausausschuß der Arbeiterpartei und das parlamentarische Komitee der Gewerkschaften heute eine Sitzung abgehalten, um einen Bericht des Unterausschusses zur Prüfung der Frage der Arbeitslosigkeit entgegenzunehmen und Pläne zu entwerfen, um der Arbeitslosigkeit entgegenzuarbeiten. Der gesamte Bericht wird wohl erst am Samstag der für die nächste Woche einberufenen Arbeiterkonferenz vorgelegt werden.

## Die Arbeitslosigkeit in den englischen Bergwerks-Bezirken.

London, 21. Jan. „Westminster Gazette“ meldet über die Erwerbslosigkeit in den Bergwerksbezirken: In Südwales und Durham fohern weiter Tausende von Bergarbeitern. Im Bezirke Conyryd (?) mußten 6000 Arbeiter entlassen werden. Dergleichen mußten in Gresham und Durham einberufene Kohlenbergwerke ihre Betriebe einstellen.

## Irland.

London, 21. Jan. In Cork wurden einer Neuentdeckung zufolge von den Militärbehörden als offizielle Vergeltung für den am Samstag erfolgten Angriff auf zwei Detektive zwei Käufläden in die Luft gesprengt. In Irland wurden einer Neuentdeckung zufolge sieben Volksheldentat getötet und zwei verwundet.

## Keine technische Nothilfe im besetzten Gebiet.

Mainz, 21. Jan. Nach einer Verlautbarung des „Echo du Rhin“ hat die interalliierte Rheinlandkommission in ihrer Sitzung vom 21. Januar beschlossen, die Einrichtung einer technischen Nothilfe im besetzten Gebiet abzulehnen, weil ihre Bekämpfung durch ein Berliner Zentralbüro erfolgte und so der Kontrolle der Besatzungsbehörden entzogen sein würde.

## Schwets.

Bern, 21. Jan. Der Nationalrat erledigte heute den Staatsvoranschlag und verhandelte dann über den Bundesbeschlus, wonach die Bundesbeamten, ausgenommen die Abteilungscheffs, die dem Departement des Bundesrates direkt unterstellt sind, entgegen dem Artikel 87 der Bundesverfassung in den Nationalrat wählbar sind. Die Kommissionsmehrheit unterließ den Bundesratsentwurf, die Kommissionsminderheit bekämpft ihn, weil er das demokratische Prinzip der Gewaltentrennung verletze.

## Die Vereinigten Staaten und Deutschland.

Washington, 21. Jan. Der amerikanische Kongress wird am 24. April zusammentreten, um mit Deutschland den Frieden zu schließen.

## Immer neue Käufungen.

London, 21. Jan. Das japanische Marineministerium hat den Bau großer Flugzeuge beschlossen. Anzahl englische Ingenieure und Mechaniker sind in den Staatsdienst übernommen worden.

## Sperregel und badische Beamten-politik.

Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben:  
Reichsfinanzminister Dr. Wirth soll vor Kurzem gesagt haben, daß er in normalen Zeiten als Beamter dem Sperregel den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen würde, daß man sich aber angesichts der heutigen Verhältnisse im Reich und in den Ländern mit diesem Gesetz abfinden müsse. Letzteres ist zweifellos richtig, denn das anzukämpfende Ziel, durch gleichmäßige Gehaltssteigerung der Beamtenverdienste in Reich, Staat und Gemeinden deren Wohlstand in der Steigerung der Beamtenverdienste ummäßig zu machen, ist bei den Vorbereitungen zum Reichsbesoldungsgesetz von allen Ländern gebilligt worden. Das Sperregel, das übrigens im Reichsrat nicht einstimmig, sondern gegen die Stimmen Bayerns angenommen worden ist, verbietet den Ländern und Gemeinden, ihre Beamten bezüglich ihres Dienstverdiensts besser als die Reichsbesoldung zu behandeln. Eine Ausnahme ist nur zulässig, wenn besondere Verhältnisse dies beibringen erfordern lassen und der Reichsfinanzminister sowie der Reichsrat hierzu ihre Genehmigung gegeben haben. Diese ausnahmsweise Regelung wird man, worauf wir unten noch näher eingehen werden, für Baden anwenden müssen.

Im übrigen wird man dem Einwand der Beamenschaft gegen das Sperregel zustimmen können, daß ihm die Gegenleistung abgeht. Wenn das Sperregel den Ländern verbietet, über die Reichsbesoldung hinauszugehen, dann sollte es auch eine Bestimmung enthalten, die den Ländern und Gemeinden unterlag, ihre Beamten in irgend einem Punkt unangünstiger als das Reich zu behandeln. Eine dahingehende Vorleistung, die auch der Deutsche Beamtenbund unterstützt hat, ist vom Reichsfinanzminister Beamtenbund ausgegangen. Eine entsprechende Bestimmung enthält indessen das Sperregel nicht. Es ist aber zu hoffen, daß die Länder ihre Beamten genau nach der Reichsregelung behandeln werden, ein Mittel, sie dazu zu zwingen, ist allerdings nicht vorhanden. Die Städte werden, schon um sich einen Nachschuß an tüchtigen Beamten zu sichern, unter die Reichsregelung nicht heruntersinken. Nachdem sie auch nicht mehr über sie hinausgehen dürfen, werden sie wohl, um tüchtiges Personal zu erhalten, ihren Beamten im Wege besserer Beförderung bessere Aussichten bieten gegenüber dem Staats- oder Reichsdienst. Anders liegen die Verhältnisse bei den mittleren oder kleineren Städten sowie bei den Randgemeinden. Hier wird man, wie die Erfahrung zeigt, ohne gesetzlichen Zwang eine angemessene Bezahlung der Gemeindebeamten nicht erreichen können.

Wie schon oben erwähnt, können bei vorheriger Zustimmung des Reichsrats und des Reichsfinanzministers die Länder beim Vorliegen besonderer Verhältnisse die Gehälter usw. ihrer Beamten auch abweichend von der Reichsregelung günstiger festlegen. Solche besonderen Verhältnisse liegen bezüglich der Befreiung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge für Baden vor. Denn in Baden wurde im Frühjahr 1919 aus der „Rann“-Vorrichtung des Beamtengehaltes von 1908, wonach ein Beamter das Recht hat, nach Zurücklegung seines 65. Lebensjahres ohne Angabe eines Grundes seine Zurücksetzung zu verlangen, eine „Maß“-Vorrichtung gemacht. Von diesem den Beamten eingeräumten Recht ist allerdings bisher kaum Gebrauch gemacht worden und, da auch die Regierung hier nicht eingegriffen hatte, ist allmählich eine heftige Unzufriedenheit der Beamten eingetreten. Es mußte also etwas geschehen. Ob aber die eingeführte Maßnahme, nach der ein Beamter, der längstens vier Wochen nach Zurücklegung seines 65. Lebensjahres nicht um seine Zurücksetzung eingekommen ist, von Amts wegen pensioniert wird, richtig und gerecht ist, wird vielfach bezweifelt. Das Lebensalter allein kann nicht den Maßstab für die Zurücksetzung abgeben. Die Verhältnismäßigkeit des Beamten muß mit in Betracht gezogen werden. Wenn nun, wie das in Baden geschieht, schablonenmäßig alle Beamte, sobald sie das 65. Lebensjahr überschritten haben, auch wenn sie sich noch im Vollbesitz ihrer Leistungsfähigkeit befinden, in den Ruhestand versetzt werden, so entspricht das weder kaufmännischen Grundrätzen noch dem Staatsinteresse. Letzteres verlangt die volle Ausnutzung der Arbeitskraft der Beamten, solange sie noch im Arden von Staat verwendet werden kann. Auf die Arbeitsleistung eines noch dienstfähigen Beamten zu verzichten und ihm einen Ruhegehalt zu zahlen, ist nicht nur unwirtschaftlich, sondern verneht auch ganz unbillig, wenn die Staatsausgaben, was bei der heutigen schlechten Finanzlage am allerwenigsten vertreten werden kann. Der Staat bereitet sich aber durch diese Maßregel noch mehrere Schwierigkeiten. Für die zuzugehörenden Beamten sind nicht immer geeignete Nachfolger vorhanden, — und dies beschränkt sich nicht nur auf die Hochschulen —, so daß sehr häufig gleichzeitig mit der Verfügung der Zurücksetzung die betreffenden Beamten gebeten werden müssen, ihr Amt weiter zu verwalten, bis sich ein geeigneter Nachfolger ge-

funden hat. Durch diesen Ausweg erwachsen der Staatskasse aber ebenfalls wieder durchaus unnötige Ausgaben, weil die im Staatsdienst wieder oder weiter beschäftigten Ruhestandsbeamten nach den bestehenden Vorschriften ein um 10 v. H. höheres Dienstverdienst erhalten als sie vor ihrer Zurücksetzung bezogen hatten. Als besondere Härte erachtet es nun, daß diese Zwangszurücksetzung kurze Zeit vor Erlassung der Reichsbesoldungsordnung und des dieser nachgebildeten badischen Besoldungsgesetzes eingeführt wurde. Wohl die überwiegende Mehrzahl der zwangsweise zurückgesetzten badischen Beamten hätte das Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes, also den 1. April 1920, abgewartet, um sich die erhöhten Bezüge zu sichern. Aus diesen Ermägungen hatte die badische Regierung in ihrem unterm 22. Juli v. J. dem Landtag vorgelegten Gesetzentwurf über die Neuregelung der Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Beamten vorgezogen, die seit 1. April 1919 in den Ruhestand versetzten Beamten u. a. nach den Bestimmungen des neuen Besoldungsgesetzes zu kommen zu lassen. Nachdem aber das Reich der Reichsbesoldungsordnung eine rückwirkende Kraft nicht verleihen wollte, hat der Landtag die Beratung des badischen Gesetzentwurfs bis zur Entscheidung des Reichstags zurückgestellt. Nachdem inzwischen das Gesetz erlassen wurde, wäre der badischen Regierung immer noch die Möglichkeit geblieben, ihren Gesetzentwurf aufrecht zu erhalten, wenn sie dazu die Genehmigung der Reichsregierung eingeholt hätte. Diese hätte nicht verweigert werden können, weil in Baden besondere Verhältnisse sie gerechtfertigt hätten. Und diese besonderen Verhältnisse liegen in der Zwangspensionierung mit Zurücklegung des 65. Lebensjahres, die das Reich nicht kennt und Preußen erst vor einigen Wochen eingeführt hat.

Inzwischen hat sich die Lage aber von Grund aus geändert. Das Reich und sämtliche Länder hatten bisher den Standpunkt vertreten, daß der Beamte mit seiner Zurücksetzung aus der Fürsorge des Staates ausscheidet und mit der Gewährung seines Ruhegehaltes dauernd abgeschlossen sei. Dieser an sich schon ansehnliche Standpunkt hat seit Einlegen der Forderung nicht mehr beibehalten werden können und kurz vor Eintritt in die Weihnachtsferien hat der Reichstag den von der ganzen deutschen Beamtenschaft geteilten und von den Beamtenverbänden mit Nachdruck vertretenen Wunsch nach Aufhebung des Unterschiedes zwischen Alt- und Neureuhegehaltsempfängern, sowie Alt- und Neuhinterbliebenen-Entgeltungen. Danach würden alle Ruhestandsbeamten und -Hinterbliebenen die erhöhten Sätze des Besoldungsgesetzes erhalten.

Das wird allerdings einen fürs Reich vielleicht in die Milliarden gehenden Mehraufwand ergeben, der übrigens insofern erträglich ist, als er durch das in Höhe zu erwartende Ubleben der vielfach hochbetagten Ruhestandsbeamten etc. rasch abnehmen und den besonders hart heimgeschlagenen Schichten unseres Volkes einen erträglicheren Lebensabend verschaffen wird. Unter diesen Umständen steht man in Beamtentreisen mit besonderer Spannung der für aller nächste Zeit angelegten Vorlage des neuen Entwurfs zu einer Neuregelung der Ruhegehalte und Hinterbliebenenentgelte entgegen. Die badischen Finanzen befinden sich zwar ebenfalls in einer sehr kritischen Lage, aber doch nicht in einer so kritischen Verfassung, wie die Reichsfinanzen, sie würden eine Befreiung der durchaus unhaltbaren unterschiedlichen Behandlung der Alt- und Neureuhegehaltsempfänger, sowie der Alt- und Neuhinterbliebenen wohl ermöglichen. Dieser Entwurf, auf den wir in der nächsten Ausgabe des „Karlsruher Tagblatt“ zurückkommen werden, ist nun inzwischen dem Landtag zugegangen.

### Deutscher Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 21. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erteilte Präsident Goebel der Geschäftsordnungskommission den Auftrag, ihre Arbeiten im Sinne einer Revision der Geschäftsordnung recht bald in Angriff zu nehmen.

#### Kleine Anfragen.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 24 kleine Anfragen, aus deren reichem Fülle eine Anfrage des

Abg. Leopold (D.N.) wegen ungenügender Wagenstellung für die mitteldeutschen Braunkohlenbezirke besondere Beachtung fand, weil der Regierungsvertreter die erhöhten Anforderungen der Entente dafür verantwortlich macht.

Auf eine Anfrage des Abg. Tauschel (Soz.) wegen Auffindung von der Reichswehr verstreuter Gewehre und Munition in Görtlich und Umgebung gibt ein Vertreter des Kriegsministeriums die Richtigkeit des Tatbestandes zu und erklärt, der betreffende verantwortliche Reichswehroffizier sei entlassen worden.

Abg. Rahl (D. Vp.) hat festgestellt, daß ein gewisser Wehrlich, der angeblich aus französischer Gefangenschaft durch eine Bleispatz in einem deutschen Eisenbahnwagen ein Lebensgeheimnis von sich und seinem Freunde Ramon gegeben hat, tatsächlich aus Rohrbach bei St. Ingbert stammt und seit Dezember 1914 verhaftet ist.

Oberst Bauer erwidert namens der Reichszentrale für Kriegsgefangene, daß sich die Richtigkeit des Tatbestandes noch nicht feststellen läßt. Es soll sich zwar ein Kriegsgefangener in einem französischen Lager befinden, der die Papiere des vermissten Wehrlich besitzt, da er aber italienisch spricht, so ist anzunehmen, daß er die Papiere gestohlen hat.

Auf eine Anfrage des Abg. Piper wegen der Nichtverwendung der 5-Goldmark-Rohlempnämie im Interesse der Bergarbeiter stellt ein Vertreter der Regierung fest, daß die Anwendungen der Reichsregierung die Höhe der Prämie bei weitem übersteigen, und daß die Arbeiter durch eine besondere Kommission in der Lage sind, die Verwendung der betreffenden Summe zu kontrollieren.

Abg. Drumm (D.N.) fragt, was die Regierung gegen die Uebergriffe des Regierungspräsidenten Koentz in Arnberg gegen die persönliche Freiheit zu tun gedenkt, der Massenhaftungen im Siegerland veranfaßt habe.

Staatssekretär Lewald erklärt, noch nicht antworten zu können, da ein amtlicher Bericht noch nicht vorliegt. Eine Mäßigkeit, den preussischen Minister des Innern zu einer beschleunigten Stellungnahme zu zwingen, bestehe nicht.

Auf eine Anfrage des Abg. Drumm (D.N.) betonte

Regierungsrat Scheer, daß der Hamburger Senat die Wiedereinführung des Religionsunterrichts in den öffentlichen Schulen zum 1. Januar beschlossen habe. Eltern und Lehrerschaft sollen durch Rundschreiben vom 10. Dezember verständigt worden sein mit dem Hinweis, daß, falls bis zum 31. Dezember das vorgeschriebene Erlaßn nicht von den Eltern abgehen worden sei, angenommen werden würde, daß die Kinder am Religionsunterricht nicht teilnehmen sollen.

Die Interpellation der Kommunisten und Unabhängigen wegen der Festsburger Vorgänge wird innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden, desgleichen die Interpellation der gleichen Partei wegen des Amnestiegesetzes.

#### Zur 3. Lesung des letzten

#### Flotteneinsatz für 1920.

wiederholt

Abg. Mettner (Komm.) seine Angriffe gegen die Gewerkschaften und erregt dadurch den Unwillen der Mehrheitssozialdemokraten. Besonders Protest rufen seine Äußerungen hervor, daß der Reichstag bei den Geschäftsfragen ausgeschaltet worden sei, während Gewerkschaften und Reichsregierung sich hinter seinem Rücken zu Schiebergeheim einigten.

Der Entwurf wurde in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die unabhängige Interpellation betr. die

#### Aufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland.

Abg. Crispian (U.E.) begründet die Interpellation. Er betont, daß Sowjetrußland für uns als Einfuhrland in Betracht komme, und schildert seine Entwicklungsmöglichkeiten. Der Ausbau der russischen Bahnen, die Ausdehnung des russischen Ackerbaues durch deutsche landwirtschaftliche Maschinen wird die Beförderung von Lebensmitteln ermöglichen. Holz, Pelze, Wolle und Flachsböden Rußland heute schon liefern. Der Redner verlangt zur Erleichterung der Wiedereröffnung des Handels mit Rußland die Schaffung einer Zentralkasse, in der auch die landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten Mitbestimmungsrecht besäßen. Bei der Entente und bei dem Sinneskongress mache sich eine sowjetfeindliche Strömung bemerkbar. Da dürfte die deutsche Regierung nicht mitmachen. Der russische Zar dürfe nicht wiederkehren, ebenso der fluchbeladene Hohenzoller. (Große Unruhe). Die Interpellation soll die Unfähigkeit der kapitalistischen Regierung beweisen, den Arbeitern zu helfen.

Reichsminister des Innern Dr. Simons erwidert: Allerdings handelt es sich um eine der Lebensfragen. Es ist jedoch nicht die Schuld der deutschen Regierung, wenn sich die diplomatischen Beziehungen zu Rußland nicht günstig entwickelt haben. Der Warenaustausch ist durch die Folgen der russischen Revolution unterbrochen worden, durch das Aufleben der unteren Gesellschaftsklassen gegen die oberen. Die neue Regierungsform aber hat versagt. Sie hat einen autokratischen Zug angenommen. Rußland konnte uns keine Gegenleistungen mehr bieten. Darum scheiterte jede Austauschpolitik. Im vorigen Jahre lagen mir zukunftsreiche Pläne der russischen Regierung vor, die neue Quellen erschließen sollten und die geeignet waren, Rußland eine große Zukunft zu eröffnen. Die Pläne sind aber Pläne geblieben. Somit hat sich auch meine Ansicht ändern müssen. Freilich ist Deutschland das alleinige Durchfuhrland von und nach Orien. Deutschland würde gerne mit Polen ein Uebereinkommen treffen, aber dazu gehört Gegenseitigkeitsempfinden, und die Ereignisse der letzten Zeit lassen erkennen, daß von einer Verständigung noch keine Rede sein kann. Immerhin wolle er zugeben, daß jetzt Verhandlungen schwierig sind. Das Gleiche sei auch mit Litauen der Fall. Der Zusammenbruch des russischen Transportwesens sei notorisch. Für den wirtschaftlichen Wiederaufbau sei das Eisenbahnsystem unzureichend. Die große Schwierigkeit liege in dem Zwange, das militärische System mit dem Sowjetismus in einen gewissen Ausgleich zu bringen. Eine Auswanderung nach Rußland kommt in absehbarer Zeit nicht in Frage. Eine Besserung der Beziehungen erhoffe ich. Die Völker müssen endlich in Frieden miteinander leben. Vor allem muß Rußland mit der bolschewistischen Propaganda aufhören. Wir rechnen mit den Verhältnissen in Rußland, die Rußen aber nicht mit den Verhältnissen in Deutschland. Die Verfassung der Sowjetregierung ist für un-

tere Republik kein Hindernis, die Beziehungen wieder aufzunehmen. Es ist weder unsere Aufgabe, die Sowjetregierung zu bekämpfen noch zu unterstützen. Man darf aber bei uns nicht politische Propaganda für Rußland treiben. Es darf nicht erlaubt werden, daß fremde Vertreter sich in unsere innerpolitischen Angelegenheiten mischen. Nur wenn jeder Teil sich politisch in seinen Grenzen hält, werden wir uns freundschaftlich die Hände reichen. Das es bald geschehe möge, ist mein Wunsch. (Beifall).

Abg. Weis (Soz.): Das Zusammenarbeiten mit Rußland ist notwendig. In die inneren russischen Angelegenheiten dürfen wir uns nicht einmischen. Wir verlangen eine klare Linie, die zur sofortigen Aufnahme der Beziehungen zu Rußland führen kann. Im Auswärtigen Amt sitzen aber Herren, die aus antibolschewistischer Gesinnung sich weigern, Rußland entgegen zu kommen. Lenin hat die Hoffnung auf die Weltrevolution aufgegeben.

Abg. Fleischer (Nrl.): Auch wir wollen die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Völkern. Was ist aber Sowjetrußland? Seine Grenzen sind ganz unbestimmt. Mit Recht hat der Außenminister darauf hingewiesen, daß es auf keinen Rußland an der notwendigen Gegenleistung im Falle des Warenverkehrs fehlt. Nicht einmal Holz kommt für den Export in Betracht, da das Verkehrsnetz zerklüftet ist. Auch an den Getreideexport ist nicht zu denken.

Abg. Neuhaus (D. N.): Die Deutschen haben trübe Erfahrungen mit Sowjetrußland gemacht. Ich verweise auf das pessimistische Urteil Diekmanns, der geradezu von einer Auflösung Rußlands sprach. In Rußland ist man anscheinend mit dem Bolschewistenlatein zu Ende. Ohne den Kapitalismus geht es nun einmal nicht. Wir sind für die wirtschaftliche Aufnahme der Beziehungen, aber gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen. Wir hoffen, daß die Bolschewistenzeit vorübergehen wird. Mit dem neuen Rußland arbeiten wir gerne zusammen. Hier wurde abgebrochen.

Nächste Sitzung: Samstag mittag 1 Uhr: Weiterberatung und kleine Vorlesungen.

#### Von den Ausschüssen.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 21. Jan. Der Steuerausschuß hat sich heute in der Beratung der Veranlagung grundsätzlich abgemindert, da sie für die vorläufige Veranlagung des Reichsnotenopfers doch nicht in Betracht kommen könnte. Der Hauptauschuß bewilligte sämtliche Positionen über soziale Verhältnisse. Es befinden sich darunter 21 Millionen Mark für Wochenhilfe und Wochenfürsorge und 80 Millionen Mark Rentenabzahlung an Empfänger von Witwen-, Waisen- oder Altersrenten.

#### Auf von Interpellationen und Anfragen.

(Eigener Drahtbericht.)

W. Berlin, 21. Jan. Der Aelterenrat des Reichstages beschloß heute in längerer Sitzung mit der Frage, wie man die Plur der Interpellationen und kleinen Anfragen eindämmen könnte. Es soll allmählich nur eine Interpellation zur Beratung kommen. Ueber die kleinen Anfragen ist es zunächst noch zu keiner Beschlußfassung gekommen.

### Deutsches Reich.

#### Abbau der Einkommensteuer.

Der Reichsfinanzminister hat sich, wie die Zentralen-Parlaments-Korrespondenz von zuverlässiger Seite erfahren haben will, mit dem Plan eines zeitgemäßen Abbaues der Einkommensteuer beschäftigt, um der Entwertung der Einkommen, namentlich der niederen Einkommen der Arbeiter, Beamten und Angestellten, Rechnung zu tragen. Einzelheiten über die Absichten der Regierung können zwar noch nicht mitgeteilt werden.

### Theater und Musik.

Ein Revolutionsdrama von Heinrich Villenow. Aus Hannover wird uns geschrieben: Heinrich Villenow hat es unternommen, Zetterleibnisse, die uns noch immer in beängstigender Nähe umschüttern, künstlerisch zur Dichtung zu gestalten, betrachtet aus einer überheblich gewöhnlichen Ferne, zu der ihn der klügelige Ring seines Geistes emportrug. Ihm ist ein Werk gelungen, gleich bedeutend durch seine menschlich-gedanklichen Inhaft wie durch seine tadelloso gebildete Form.

Ulrich Neuhoff, aus alten Soldatengeschichten stammend, hat die Schrecken des großen Völkermordens mit einem überhörschalligen Ideenleben zugeneigten Herzen erlebt. Bestenweise ist es ihm gewesen, der nun, ein neuer Erdenfrühling folgen muß. Er weiß wohl, daß zuvor das Chaos kommen muß, aber er will dieses Chaos, weil er in sich und in seinen Genossen die göttliche Kraft sieht, aus dem Chaos eine Welt zu schaffen. Aber er täuscht sich in diesen Genossen und in ihrer Kraft. Als es darum geht, die alte Welt zu zertrümmern und die neue aufzubauen, erweisen sie sich als Selbstläufer, als Paratruppen, als Schwächlinge, als Nachzügler, als Panzerverletzte, als Narren, denen er nur Stimmungsgeber war, damit sie um so sicherer ihre kleinsten, verflüchtigen Einzelheiten dienenswerten Zwecken erreichen könnten. Mit dieser Erfahrung bricht ihm alles zusammen und er greift schon zur Waffe, um seinem Leben ein Ende zu machen, als ihn sein Vater an die Pflichten erinnert, denn noch den Glauben an eine bessere Zukunft nicht zu verlieren; dies aber sei möglich denn, aber erkenne, daß eine neue Menschheit nicht heraufgeführt werden könnte mit Gewalt und Panzerverletzte, daß sie heranwachsen müßte im Laufe der Jahre und Jahrhunderte; daß der Weg einige von Einzelnen zum Einzelnen, nicht mit der Masse durch die Masse. Der anwesende Verfasser wurde oftmals gerufen und mit herzlichen Kundgebungen gefeiert.

Rafimir Edschmid hat soeben das Schauspiel „A e e n“ (nach Dumas) vollendet und es zur Aufführung, die in Karlsruhe stattfindet, dem Deutschen Landes-Theater in Darmstadt übergeben.

### Orchester-Konzerte.

#### Nordischer Abend.

Ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges. Kapellmeister Seeber von der Floe, dieser unentwegte Pionier für skandinavische Musik, hat diesmal mit drei dänischen Komponisten bekannt gemacht. Diese haben ihr Vaterland würdig vertreten. Es sind feiselnde Künstlerleistungen, von durchaus eigenartigem Gepräge, hervorragend in ihrem Können und der starken Eindringlichkeit ihrer musikalischen Sprache.

Mit der 2. Sinfonie von J. V. Emborg wurde das Konzert eingeleitet. Ueber diesen und die übrigen an dem Abend zu Wort gelangten dänischen Komponisten wurde kürzlich an dieser Stelle schon Einiges gesagt. Emborgs Sinfonie ist eine eindringliche, von sicherer Gestaltungs-kraft getragene Schöpfung. Zwar keine Sinfonie im gewöhnlichen Sinne, eher eine Reihe von Stimmungsbildern, die mit höchster Wirksamkeit und verblüffendem Farbenreichtum gestaltet sind. Scharf in der Zeichnung ist das Notturno commoso, in dem der Geistespunkt sichtbar vor den Hörer tritt. Einige Längen in dem geschwollenen Werk beeinträchtigen etwas seine Wirkung.

Ein tiefgründiges, in seiner verinnerlichten Sprache erhellendes Werk ist Rud-Langgaards 3. Sinfonie „Ephing“, die der Komponist mit 17 Jahren geschrieben hat. Man fand im Banne einer außerordentlich starken, eigenwilligen Musikernatur, in der grüßlichen Sinnen und Träumen sich aufs Glücklichste mit einem starken Gestaltungswillen vereinen.

Das A. Wieth-Rudens vorwiegend in Deutschland keine musikalische Erziehung genossen hat, hätte man, auch wenn sein zuletzt gezeichnetes Orchesterwerk nicht „Mingener Karnaval“ hieße, doch schon aus der Ballade „Letzte Begegnung“ erkannt. Denn ganz deutlich ist die Empfindung, ist die Sprache dieses prächtigen Werkes. Beide, weitgehend Melodien, alles Sittliche glücklich vernehmende Melodien sind der Eingitme gegeben. Voll, klängevoll ist die Orchesterbegleitung. Auch die beiden Vieder für Sopran und Orchester „Angdomsmelodie“ und „Verklärung“ zeichnen sich durch schönen Fluß und starke Innerlichkeit aus. Ein glanzvolles Werk ist deselben Komponisten „Festivale“, ein Wechsel voll Geist,

Witz und Gemüt, in dem Erinnerungen an den leider entlassenen echten Mingener Karnaval wachgerufen werden.

Seeber von der Floe ist ein meisterhafter Dirigent. Mit kraftigen, fortwährenden Bewegungen führt er das Orchester. Sein Wille springt fühlbar auf die Musiker über, mit denen er ungeahnte Wirkungen zu erzeugen weiß. So war die Wiedergabe des „Festivale“ mit seinem jauchenden Ausklang zündend. Schade, daß von der Floe nicht auch die Emborg-Sinfonie, die der Komponist zwar sicher, aber doch noch nicht mit der letzten dirigieretechnischen Ueberlegenheit leitete, übernommen hätte; gewiß wären dann manche Einzelheiten plastischer in Erscheinung getreten.

Jan van Gorkom sang die Ballade von der letzten Begegnung Königs Dstar mit Kaiser Friedrich in vollendeter Weise. Seine Stimme klang beredend schön; der Vortrag war erregend. Auch Edith Sajib, die für die beiden Sopranlieder eintrat, zeigte wiederum ihre prächtigen Stimmkräfte, was indes im Ausdruck etwas matt. Unser Landestheater-Orchester erwies sich aufs Neue als glanzvollen Instrumentalkörper.

Die anwesenden Komponisten Emborg, Wieth-Rudens und Rud-Langgaard wurden herzlich gefeiert. Auch Kapellmeister van der Floe sowie Edith Sajib und Jan van Gorkom empfingen herzlichen Beifall.

#### Mäßiges Landes-Sinfonie-Orchester.

Diese Orchester-Vereinigung ist, seitdem Generalmusikdirektor Professor Ernst Doehle ihr Leiter ist, in rasantem Aufstieg begriffen. Von einem Konzert zum anderen sind große Fortschritte festzustellen. Das jüngste Konzert zeigte das Orchester auf ungewöhnlicher künstlerischer Höhe. Das Zusammenwirken ist aufs Beste ausgeglichen, die einzelnen Instrumentengruppen befriedigen auch hohe Anforderungen. Klänge, Manierierung, Vortrag lassen auf emigres Studium schließen. Willig folgt das Orchester seinem hervorragenden Dirigenten, der auf ihm wie auf einem glänzenden Instrument spielt. Ein Musiker, das erweist und an diesem Abend zu immer neuer Bewunderung hinriß.

Richard Wagners „Faust-Quartette“ erfuhr eine glanzvolle, in den partien, herrlichen Partien

wie in den dramatischen, leidenschaftsvollen Stellen gleich sichere und überzeugende Wiedergabe. Eine interessante Gabe war die 2. Sinfonie in D-Moll von Hermann Bischoff. Ein Komponist, der sein Handwerk versteht; der aber über das Technische hinaus auch eine reiche Erfindungs- und Gestaltungsgabe besitzt. Starke Leidenschaft und Klangreife offenbaren sich in der Sinfonie. Bischoff beherrscht die moderne Orchesterprache. Richard Strauss ruft hier und da (Kriegskavalier, Salome usw.) in Bischoffs Musik, doch birgt diese daneben so viel des Eigenen, daß man das Werk schätzen muß. Bischoffs Musik ist melodisch; trotz der manchmal diaffizilen Orchesterbehandlung bleibt die Partitur durchsichtig. Klar, sicher ist der erste Satz (Allegro non troppo) angefaßt, ein reizvolles, geistreiches Stück ist das Intermezzo. Erregende Klänge schlägt er im Adagio an. Bischoff hat eine Vorliebe für das Blech; er gemahnt da an Bruckner. Gleich diesem gibt er durch geschickte, wirksame Anwendung des Blech seiner Musik besondere Leuchtkraft. Mit fühlbarer Liebe warb Professor Doehle für die Sinfonie Hermann Bischoffs. Unter seiner eindringlichen Leitung erfuhr das Werk eine ausgezeichnete Wiedergabe.

Zwischen den Orchesterpartien spielte der Leipziger Pianist Professor Joseph Pembaur das zweite Klavierkonzert. Es war ein Gesang, dem meisterhaften Spiel zu lauschen. Man weiß nicht, was man mehr rühmen soll: die technische Virtuosität, den farbenreichen, alle Saiten der Ausdrucksfähigkeit beherrschenden Anschlag, oder die überlegene Gestaltungskraft des Pianisten. Schade, daß Pembaur seine Kunst an dieses, bei allem äußerlichen Glanz doch inhaltsarme Werk verschwendete. Man wünschte, ihn einmal ein edles Kunstwerk, etwa ein Beethovenisches oder Brahmsches Klavierkonzert, spielen zu hören. Pembaur wurde stürmisch gefeiert. Auch Professor Doehle und sein Orchester wurden durch herzlichen Beifall ausgezeichnet.

Der Nordische Abend wie auch das Konzert des Falz-Orchesters hätten weit besseren Besuch verdient. Es ist bedauerlich, daß gerade die wertvollsten musikalischen Veranstaltungen hier meist unter der Teilnahmslosigkeit des Publikums leiden. Das zuegt nicht gerade von einem hohen Stand der musikalischen Kultur in Karlsruhe, das doch noch immer als Musikstadt gelten will.

Hermann Weid.





Aus Baden.

Amliche Nachrichten.

Das Staatsministerium hat beschlossen, die Professoren Dr. Paul Berberich an der Pflanzenschule...

Die diesjährige Ablieferung von Brotgetreide. Die Reichsregierung hat Maßnahmen zur Förderung der Getreideablieferung ergriffen...

Das Reichsministerium hat am 10. Januar 1921 im Ministerium des Innern eine Besprechung mit den landwirtschaftlichen Organisationen...

Freiburg, 21. Jan. Der Stadtrat nahm Kenntnis von dem neuerdings vorgelegten ärztlichen Zeugnis des Intendanten Schwab...

W. Trüben, 21. Jan. Der Gemeinderat hat in den letzten der Herstellung weiteerer Vorräte...

W. Stansen, 21. Jan. Der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Emil Dr. K. hat am 21. Januar...

W. Heberlingen, 21. Jan. Die 23jährige Tochter eines Stuttgarter Oberpostrates...

mann, der vor kurzem in verletztem Zustande in einem Hausgange aufgefunden wurde...

W. Heilberg, 21. Jan. Der Verkehrsverein hat beschlossen, in diesem Jahre den Sommer...

W. Dillingen, 21. Jan. Auf dem hiesigen Bahnhofe kam ein für einen Bandwirt in Konnen...

W. Dillingen, 21. Jan. In Gegenwart des Oberamtmanns und Oberamtsrichters von Eichenheim...

W. Offenburg, 21. Jan. In Offenburger und Durbacher Kreisen besteht die Absicht, die Erziehung...

W. Sasbach i. N., 21. Jan. In einer Dachkammer des Wohnhauses von August Reumaier...

W. Freiburg i. Br., 21. Jan. Beim Anzünden von Weichen wurde ein Eisenbahner auf dem hiesigen Bahnhofsgelände...

W. Freiburg, 21. Jan. Der Stadtrat nahm Kenntnis von dem neuerdings vorgelegten ärztlichen Zeugnis...

W. Müllheim, 21. Jan. In Sach bei Müllheim wurde der Raubmörder Otto Gerzbacher verhaftet...

W. Trüben, 21. Jan. Der Gemeinderat hat in den letzten der Herstellung weiteerer Vorräte...

W. Dandorf, 21. Jan. Bei der Wahl eines Dekans für das Kapitel Stühlingen wurde von der Gesamtheit...

W. Dandorf, 21. Jan. In Wittlekofen ist das hiesige Haus des Landwirts Eiderer auf dem Dach bis auf den Grund niedergebrannt...

W. Billingen, 21. Jan. Im Brigatral sind die Milchmaler in Streit getreten...

W. Kappel b. Billingen, 21. Jan. Auf den Wurzeln Karl Lauser sind letzten Sonntag bei der Heimkehr von Billingen...

W. Stansen, 21. Jan. Der 31 Jahre alte Fabrikarbeiter Emil Dr. K. hat am 21. Januar...

W. Trüben, 21. Jan. Gestern Abend um 7 Uhr entstand in dem großen Gasthaus zum 'Hirschen'...

W. Heberlingen, 21. Jan. Die 23jährige Tochter eines Stuttgarter Oberpostrates...

X Konstan, 21. Jan. Festgenommen wurden in den letzten Tagen wieder mehrere Arzeneischleuhändler...

Aus dem Stadtkreise.

Die Wetterlage. (Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 21. Januar 1921.)

Im Süden niederschlagsreicher Luftwirbel, die in voriger Woche unsere Witterung beherrschten...

Im Colossenn haben alle jene, die das vorige Programm nicht beizogen, Gelegenheit, die Darstellung von Porzellankunstwerken...

Die übrigen Darbietungen werden von den Gauschreibern Gebirder Berger eingeleitet...

Im Reich des Heberlingens führte in zwei gutbesuchten Vorträgen Herr Dr. Mayer...

Verhaftet wurden: ein Tagelöhner aus Ludwigshafen wegen Diebstahls...

Chronik der Vereine.

Schwarzwaldberein. Ein Jubiläum eigener Art feierte der letzte Vortragsabend der Ortsgruppe...

Veranstaltungen.

Karlsruher Puppenspiele. Am Sonntag, 23. Januar, bringen die Puppenspiele...

Standesbuch-Auszüge.

Heiratsnotiz. 20. Jan.: Alfred Hartmann von hier, Buchdrucker hier...

Stimmen aus dem Publikum.

Wär Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Badezeit für Damen.

Als feinerzeit das Friedrichsbad durch die Stadt erworben wurde, war man allgemein der Ansicht...

W. Sp. 01.

In der letzten Zeit kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß sich der Sport...

Der Zweck dieser Zeilen soll aber nicht dem letzten gelten, sondern dem Mithand, der in jeder Zeit immer mehr einreicht...

Es soll gewiss nicht verkannt werden, daß die Aufgaben für Gewerbe und Bekarbeitsmittel...

Es soll gewiss nicht verkannt werden, daß die Aufgaben für Gewerbe und Bekarbeitsmittel...

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Die bösen Folgen der Notenhäuferei.

P. A. Das Sammeln von Banknoten, das für die Finanzlage und das Wirtschaftsleben Deutschlands so verderblich ist, hat eine weitere unheilvolle Folge gezeitigt...

Es liegt darum im eigenen Interesse unserer Landwirte, den Anreiz, den die Notenhäuferei für das Raubgelande bietet, auf schnellste Weise zu beseitigen...

Und dazu kommt noch ein Drittes: Steuerhinterziehung ist in Zeiten, wo alles im Interesse des Wiederaufbaues des Vaterlandes auf eine Gesundung unseres Finanzwesens ankommt...

Salinenfalsch.

Von zuständiger Seite schreibt man uns: Der Absatz an einheimischem Salinenfalsch ist in der letzten Zeit stark zurückgegangen...

prozess gewonnenen (raffinierten) Salinenfalsch naturgemäß wesentlich geringer sind. Der ausdrückliche Wunsch nach Salinenfalsch wurde stielweise mit der Angabe zurückgewiesen...

Wenn die Salinen sonach mit allen zu Gebote stehenden Kräften bemüht werden, die Leistungsfähigkeit ihrer Anlagen wieder zu verstärken und dauernde Betriebsbeschränkungen zu vermeiden...

Die süddeutschen Salinenverwaltungen haben daher auch die entscheidendsten Schritte getan um dafür Sorge zu tragen, daß in den Kleinhandlungen überall wieder Salinenfalsch erhältlich ist...

Allgemeine Wirtschaftsrfragen.

Hoover über das notleidende Europa. „Wall Mall Gazette“ meldet aus New York: Hoover erklärte in einer vor dem Kaufmannsverband gehaltenen Rede, die Welt leide an Ueberproduktion und Unterverbrauch...

Börse—Handel—Industrie—Gewerbe

Frankfurter Börse. w. Frankfurt a. M., 21. Jan. Im heutigen Börsenverkehr machte sich anfangs eine regere Geschäftstätigkeit in Industriepapieren bemerkbar...

bessert. Deutsch-Uebersee wenig beachtet, eher schwächer, 957. Mexikaner gehen zu gebesserten Kursen hervor. Deutsch-Petroleum 2020. Mansfelder Kuxe 4700, Lechwerke 218. Deutsche Maschinen 368. Kabelwerke Vothom, Seilindustrie Wolf, Vereinigte Oelfabriken fest. Schiffahrtsaktien behauptet...

Berliner Börse.

w. Berlin, 21. Jan. Die Kauflust des Publikums, auf die sich an der Börse immer und immer wieder eine zum Durchbruch kommende Aufwärtsbewegung der Kurse grüdete, war auch heute wesentlich der Grund für die vorherrschende feste Tendenz...

Industrie.

Zellstoff Waldhof. Zu der Erhöhung des Aktienkapitals der Zellstofffabrik Waldhof um Mk. 30 Mill. Vorzugsaktien verläutet, daß das Bezugsrecht auf diese ausgeschossen bleiben wird...

Märkte.

Die belgische Ausfuhr. Eine ministerielle Erklärung gibt die belgische Ausfuhr von Zucker, Kakao, Gemüsekonserven, getrockneten Zwiebeln und Seife ohne Ausfuhrscheine frei.

Zahlungsstockungen.

Die Blumen- und Kleider-Engrosfirma Lange & Kleinschmidt, Berlin wendet sich, wie der „Konfektionär“ mittelt, an ihre Gläubiger mit einem Akkordvorschlag von 50 Prozent. Die Passiven der Firma betragen ungefähr 24 Millionen Mark.

Die pfläzische Warenbörse

wurde in Neustadt a. H. unter starker Beteiligung aus der Pfalz und Umgebung durch den Präsidenten der Börse, Großkaufmann H e n d e l - N e u s t a d t, eröffnet. Er begrüßte einen Abgesandten der interalliierten Rheinlandkommission...

Tagesanzeiger.

Samstag, den 22. Januar. Landes-Theater. „Manasse-Quartett“. 7 Uhr. Konzerthaus. S. R. 4. Volks-Sinfonieorchester. 7 1/2-9 Uhr. Coloffium. Varietés. 8 Uhr. Kleinführende Noten Haus. Familienprogramm. 7 1/2 Uhr. Weltpanorama. Pflanzhaus. 8 Uhr. Annergerfangverein Karlsruhe. 8 Uhr. Konf. Festhalle. 7 1/2 Uhr. Karlsruher Federfranz. 8 Uhr.

Dom Wetter.

Table with weather forecasts for various locations including Hamburg, Berlin, and Karlsruhe, listing wind direction and strength.

Table with weather forecasts for various locations including Karlsruhe, listing wind direction and strength.

Allgemeine Witterungsbericht.

Wenn auch von Südwesteuropa her sich über den Nordteil des Norddeutschen Meeres ein kaltes Hoch ausbreitet, so rufen immer noch kleine Randwirbel des großräumigen Tiefdruckgebietes Trübung und einzelne leichte Niederschläge hervor.

Schneebericht vom 21. Januar, früh:

Feldberg: 50 Zentimeter, Schnee leicht harigt. -2°, SW. Schwach, Stfahm noch nicht. Lohndauer: 30 Zentimeter, nasser Neuschnee...

Wertpapier- und Devisenmarkt

Large table containing financial data including Frankfurt Kursnotierungen, Berliner Kursnotierungen, Devisennotierungen, and Devisenkurse im Freivorkauf.

Conditorei  
**Café Schwarz**  
Karlshasse 49a, am Karlsruher  
Vornehmes Familien-Café  
Bietet seinen Gästen nur Qualitätsware.

Echte Casino 25 Pfg.  
J. V. D. 30 Pfg.  
Jean Vouris Zigaretten 80 Pfg.  
Eja-Mola Ritter v. Tino  
Spezial-Markte: **SELAS** 30, 40, 50 Pfg.

ERSTKLASSIGES WEINRESTAURANT  
EXQUISITE KÜCHE  
SALON-ORCHESTER  
REBELS-AUFMERKSAME  
BEDIENUNG  
**EXCELSIOR DIELE**  
A. UNSER  
KARLSRUHE 1/B KAISERSTR. 26

Samstag, den 22. Januar 1921.  
Landestheater  
Zum erstmaligen  
Zwangseinquartierung.  
7 bis 9 Uhr. Nr. 14 40.  
Konzerthaus  
Volkbühne K 4  
Volks-Sinfoniekonzert.  
7 1/2 bis 9 Uhr.  
**Museumsgesellschaft.**  
Sonntag, den 23. Januar, nachmittags von 4-8 Uhr  
**Tee mit Tanz**  
für die Mitglieder der Gesellschaft.  
Der Vorstand.

**Männergesangverein Karlsruhe e. V.**  
Heute  
Samstag, den 22. Januar 1921  
abends 7 1/2 Uhr  
im Saale der städt. Festhalle  
**Großer Maskenball.**  
Ballmusik: Musikverein Karlsruhe.  
Leitung: Herr E. Leonhard.  
Saal- und Kassenöffnung: 7 1/2 Uhr.  
Eintrittspreise: Herren 8 Mark  
Damen 4 Mark  
inkl. Tanz, Steuer- und Einlaßgebühren.  
Vorverkaufsstellen sind an den Anschlagssäulen ersichtlich.  
Närrische Kopfbedeckung obligatorisch und am Saaleingang erhältlich.  
Biertunnel von 7 1/2 Uhr geöffnet.  
**Großer Einzug des Prinzen Carneval**  
6 Uhr 91 Minuten  
Der Vorstand.

**Schloß-Kaffee**  
mit eigener Konditorei  
und bürgerlich. Weinlokal  
Karl-Friedrichstraße 1 — Fernspr. 2257  
in nächster Nähe des Marktplatzes.  
Angenehmes und feinstes  
Familienkaffee am Platze.  
Täglich nachmittags von 4 Uhr ab  
**Künstler-Konzert.**  
Besitzer:  
Hans Vogt.

**Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.d.A.)**  
Jugendabteilung.  
Am Sonntag, den 23. d. Mts., nachmittags 4 Uhr  
findet im „Burghof“ Karl-Wilhelmstr. 50, unsere  
**Weihnachtsfeier**  
mit Gabenverlosung und anschl. Tanz  
statt.  
Hierzu laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörigen  
sowie die ordentlichen Mitglieder des G.d.A. herzlich ein.

**„Zum Rheingold“**  
Waldhornstraße 22.  
Gut bürgerliches und solides  
**Wein- u. Bier-Restaurant.**  
Bekannt durch vorzügliche Weine und anerkannt  
gute Küche.  
Selbstgekelterte Qualitätsweine. — Eigene Schlächtung  
Gutbesuchtes, gemutliches Lokal. — Printz-Biere.

1. Abt. Sport-Klub  
**Germania-Sportfreunde**  
Karlsruhe.  
Am Samstag, den 29. Jan.  
1921, abends punkt 7 Uhr  
findet im Restaurant Grün-  
wald, Ecke Ruppurr- und  
Kriegstraße eine  
**außerordentliche**  
**Generalversammlung**  
statt. In Anbetracht der  
Wichtigkeit ist das Erscheinen  
jedes einzelnen Mitglieds un-  
bedingt erforderlich. Anträge  
sind spätestens bis 27. d. Mts.  
bei unserer Geschäfts-  
stelle, Kapellenstraße 12, ein-  
zureichen.  
Der Vorstand.

**Badisch. Leihgrenadler-**  
**Verein e. V. Karlsruhe.**  
Lokal: Residenz-Automat  
Karl-Friedrichstraße 82.  
Sonntag den 23. Januar,  
nachm. 4 Uhr beginnend,  
im Saale des Gottesauer Schieß-  
platzes.  
**Tanz-Unterhaltung**  
Eintragsrecht gestattet  
Vereinsabzeichen oder Mit-  
gliedskarte am Eingang vor-  
zeigen.  
Der Verwaltungsrat.

**Gesangverein Badenia**  
(e. V.)  
Zu der heute im Lokal  
stattfindenden  
**Generalversammlung**  
pünktlich 1/8 Uhr, erwartet  
zahlreichen Besuch  
Der Vorstand.

**Colosseum-Restaurant**  
Sonntag von 11-1 Uhr  
**Frühschoppen-Konzert**  
Frau Fritz Wagner Ww.

**Privat-Tanzlehr-Institut**  
**H. Voilrath**  
23 Sofienstraße 23  
**Beginn neuer Kurse**  
auch in modernen Tänzen  
Gefl. Anmeldungen erbeten.

**Orthopädische**  
**Fuß-Bekleidung**  
Beschuhung kranker und normaler Füße,  
Einlagen für Senkungen, Beinverkürzungen  
jeder Art.  
Zugelassener Lieferant beim Versorgungs-  
amt für Kriegsbeschädigte.  
**Otto Schwaninger**  
Schuhmachermeister  
Waldstraße 66, Ecke Sofienstr., Tel. 4118.

**Kampf gegen die Teuerung!**  
Reines Schweineschmalz p. Pfd. 16.50  
Corned Beef 1 engl. Pfd.-Dose 8.50  
Sterilisierte Milch, Marke Ideal, Dose 9.50  
In Kaffee, gebrannt, Pfd. 23.— u. 25.—  
Voll-Reis . . . . . Pfd. 3.75  
frische Landeier . . . . . 2.65  
**Paul Sand**  
Kolonialwaren und Delikatessen  
Sofienstraße 99, Ecke Scheffelstraße.

terlage auflegt. Das durch die Knospel-  
lage bedingte Vorhandensein einer größe-  
ren Zahl von Reservestoffen im Edelreis  
trägt wesentlich zur Kaltschmelzebildung und  
Verwahrung mit der Unterlage bei. Je  
dieser das Edelreis ist, desto stärker der  
Ausrieb, was ebenfalls eine Folge der  
reicher vertretenen Reservestoffe ist. Fer-  
ner sollten nie mehr als drei bis vier  
Augen am Edelreis sein. Die Güte der  
Edelreiser hängt von deren Aufbewahrung  
ab. Das Rindensprossen geht rasch von  
statten und erfordert keine große Uebung,  
was sich von dem oft benutzten Gaisfuß-  
sprossen weniger sagen läßt.  
**Schuhbede.** Der eigentliche Kleingarten  
kennt im allgemeinen nur eine gemein-  
same Schuhbede, die die Gesamtheit der  
Gärten umgibt. Diese gemeinsame „Schuh-  
bede“ besteht aber in vielen Fällen nur  
aus einigen Stacheldrähten, die den Zweck  
haben, Grobvieh und Diebe von den Gärten  
abzuhalten. Diese Stacheldrähte aber  
können niemals die lebendige Gartenbede  
ersetzen. Jede Kleingartenvereinigung  
sollte nach Möglichkeit eine solche zu schaf-  
fen suchen. Eine gute Gartenbede ist nicht  
nur ein Schmuck, sie trägt nicht nur zur Ge-  
mütlichkeit bei, sondern sie schützt die jun-  
gen Pflanzen auch vor den kalten Boden-  
winden und trägt so zur Erhöhung der  
Fruchtbarkeit bei. Die Schuhbede des  
Kleingartens muß schnell wachsen, und ich  
kann aus eigener Erfahrung hierzu zwei  
Pflanzen empfehlen, nämlich die schoti-  
sche Zaunrose (Rosa rugosa) und die Sohl-  
weide (Salix caprea L.). Beide Pflanzen  
wachsen so schnell, daß sie bereits in 2-3  
Jahren eine dichte Hecke bilden. Die Zaun-  
rose liefert dann im Herbst noch eine  
Menge Hagebutten.  
**Behandlung der Spargelbeete.** Um die  
überhandnehmende Verbreitung der Pflan-  
zenhädlinge zu verhindern, sollte man  
alles abgestorbene Spargelkraut, sowie alle  
von Pilzen befallenen Pflanzen dem Feuer  
überliefern. In den hohlen Stengeln des  
Spargels fikt z. B. die Spargelfliege, die  
in manchen Jahren großen Schaden anrich-  
tet. Bekanntlich kommt es zuweilen vor,  
daß die Spargelpflanzen bitter werden. Nach  
den Erfahrungen alter Praktiker tritt dieser  
Umstand dann ein, wenn frischer Dünger  
bis auf die Wurzelkrone gebracht wird.  
Bei dem Düngen muß deshalb sorgfältig  
darauf geachtet werden, daß der Dünger  
längs des Unteres des Wurzelstodes  
verleitet wird. Bedeutend vorteilhafter ist  
die Düngung der Spargelbeete mit aus-  
Kuhmist hergestelltem Kompost, den man  
nach zwei Jahren im Herbst auf die Spar-

gelbeete bringt. Nebenbei sei erwähnt, daß  
bei Anlage eines Komposthaufens auf je  
eine Fuhr Kuhmist 3 Kilogramm Schwefel-  
saures Kali gestreut und die Masse jedes-  
mal mit einer 10 Zentimeter hohen Schicht  
Gartenerde überdeckt wird. Die Urache,  
daß der Spargel bitter wird, kann übrigens  
auch ein zu nasser Untergrund sein. In  
diesem Falle ist eine Drainage durch Grä-  
ben, die mit groben Steinblöcken ausgelegt  
werden, zu empfehlen.  
**Biexhucht.**  
Des Kaninchenzüchters Arbeiten während  
des Winters bestehen hauptsächlich darin,  
die zur Zucht zurückgehaltenen Tiere ord-  
nungsgemäß zu pflegen. Wiesen- oder noch  
besser Kleeheu oder Dohnd und gute Rüben  
aller Art müssen in genügender Menge vor-  
handen sein, um die Lieblinge nicht darben  
zu lassen. Zwei Maßzeiten, je morgens  
und abends, genügen, um Kaninchen durch-  
zuhalten. Sehr angebracht ist es, wenn  
man seinen Pfleglingen morgens ein Ge-  
menge von getrockneten Kartoffeln mit Klee  
verabreichen kann, jedoch nur jeweils so  
viel, als sie in etwa 20 Minuten verschren  
können. Auch Rüben und Heu dürfen nicht  
im Uebermaße gegeben werden. Alte Kan-  
inchenzüchter sagen, ein Kaninchen müsse  
immer hungrig sein und am Futter hinauf-  
stehen, wenn der Züchter mit Futter kommt.  
Neste in den Futtertrögen müssen aus die-  
sen entfernt werden, ehe wieder neues  
Futter eingeschüttet wird. Mindestens ein-  
bis zweimal wöchentlich sind die Stein-  
futtergeschirre (nur solche sollen Verwen-  
dung finden), mit heißem Wasser auszu-  
waschen, bevor man sie wieder verwendet.  
Heu darf nur in Rausen gegeben werden,  
Holzraufen sind nicht zu verwenden, da  
solche meist von den Kaninchen zernagt  
werden. Metallraufen, die aber oben geschlos-  
sen sein müssen, um ein Einsteigen und Ver-  
unreinigen des Grases oder Heufutters zu  
verhindern, sind die besten. Niemals werfe  
man irgend eine Futterforke einfach in den  
Stall, da dies Verunreinigung ist und die  
Kaninchenzucht unrentabel macht. Erst im  
Februar soll man wieder mit der Zucht be-  
ginnen, nachdem man vom Oktober an den  
Züchtlern Ruhe gelassen hat. Nur die  
schönsten, raffinierten Tiere sollen zur  
Zucht gehalten werden, alle übrigen wer-  
den im Laufe des Winters geschlachtet.  
Winterfelle der Kaninchen sind wertvoller  
als Sommerfelle. Kein Fell, auch keines  
von verendeten Tieren, sollte weggeworfen  
werden. Entsprechende Verwertungsstellen  
werden durch die Kaninchenzüchtervereine  
jederzeit nachgewiesen.

# Die Scholle

Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt“  
3. Jahrgang Nummer 2 22 Januar 1921

## Wert der Sonnenblume für den Geflügelzüchter.

Die Sonnenblume (helianthus), auch Son-  
nenrose genannt, ist eine einjährige  
Pflanze. Sie zählt zu den ölhaltigen Sä-  
mereien, die besonders in Russland zur  
Delgewinnung gepflanzt werden. Das Er-  
gebnis an Öl ist aber sehr gering, da das  
Mark der Kernschalen sehr vieles aufsaugt  
und die Gewinnung von Öl sehr mühsam  
ist. Als Futtermittel für den Geflügel-  
züchter ist sie aber von großer Bedeutung.  
Viele Gartenliebhaber gehen darauf aus,  
recht große Blumen — Rosen — zu erzie-  
len, die große Kerne ergeben. Das ist aber  
falsche Berechnung, denn die größten Kerne  
haben meist nur ein großes Aeuheres, aber  
keine innere Kerne.  
Für den Geflügelzüchter kommen nur  
kleine Kerne in Betracht und von diesen  
nur die graugestreiften, am meisten aber  
die weißen. Von letzteren werden beson-  
ders solche bevorzugt, die vollfleischige  
Kerne liefern von etwa 4 Millimeter Dicke,  
4,5 Millimeter Breite und 8 bis höchstens  
9 Millimeter Länge. Je dicker, runder und  
kürzer die äußeren Kerne sind, desto lieber  
werden sie vom Geflügel genommen. Sehr  
vorteilhaft sind die sogenannten Kinder-  
zähnen, die am vollfleischigsten sind.  
Großkernige Samen sind zur Delgewin-  
nung, aber auch zur Fütterung an das Ge-  
flügel ungeeignet. Schwarze Kerne wer-  
den vom Geflügel ganz verschmäht und sol-  
len daher vom Geflügelzüchter nicht ange-  
pflanzt werden. Sie dienen höchstens als  
Winterfutter für unsere Meisen und Fin-  
ken, die denselben, und zwar den schwarzen  
und weißen Sonnenblumenkernen stark  
nachgeben, und wenn man nicht rechtzeitig  
danach sieht, die ganze Ernte vernichten.  
Sonnenblumenkerne verursachen beson-

ders bei Hühnern und Tauben ein schönes,  
glänzend fettfarbiges Gefieder. In diesem  
Zweck müssen aber die Kerne beim alten  
Geflügel kurz vor und während der Man-  
ser (dem Federwechsel) gereicht werden.  
Dem Junggefugel gibt man sie gefäro-  
tet, sobald es etwa 8 Tage alt ist und die  
Federchen zu sprossen beginnen. Nun noch  
etwas von der Anpflanzung. Sobald der  
Boden nicht mehr gefroren ist, etwa Mitte  
bis Ende März, werden die Kerne gefät  
oder einzeln gleich an die bestimmte Stelle,  
etwa 5 Zentimeter tief, in die Erde gesteckt.  
Da die Sonnenblume den Boden stark aus-  
saugt, ist es gut, wenn man die Saat etwa  
je 70 Zentimeter von einander entfernt  
hält. Wenn dann die Pflänzchen etwa  
15 Zentimeter hoch sind, kann man die zu  
dicht stehenden entfernen, muß sie aber be-  
hutsam mit dem Wurzelballen aus dem  
Boden heben und dann mehrere Tage lang  
trocknen, sonst geben sie gerne ein. Nach-  
dem die mittlere Blume oder Rose zur  
Reife gekommen, was man am Gelbwer-  
den der Blätter des Kelchrandes erkennt,  
wird dieselbe abgeschnitten und an einem  
vor Bögeln und Mäusen sicheren Ort auf-  
gehängt und getrocknet. Durch das Aus-  
schneiden der mittleren Rose wachsen die  
Seitentriebe sehr rasch nach und diese er-  
geben dann eigentlich das meiste Futter.  
Auf gutgedüngtem Boden gedeiht die  
Sonnenblume vortrefflich, aber auch auf  
magerem Boden ergibt sie noch ein schönes  
Ertragnis, und da die Pflanze neben  
ihrem Nutzen durch ihre Samen auch noch  
eine schöne Bierpflanze ist, und den Vie-  
nen als Honigpflanze dient, sollte sie in  
jedem Garten, auf jedem freien Plätzchen  
angepflanzt werden.  
Weis.

